

Online-Archiv der Publikationen

Nr./ number	A-49
Titel/ title	Gemeinschaft
Untertitel/ subtitle	Stichwort in "Wörterbuch des Christentums"
title & subtitle English	Community (keyword in "The dictionary of christianity")
Koautor/ co-author(s)	-
Art/ category	Buchbeitrag/ contribution to a collective volume
Jahr/ year	1988
Publikation/ published	in: Wörterbuch des Christentums, hg. v. Volker Drehsen, Hermann Häring, Karl-Josef Kuschel, Helge Siemers, Zürich 1988: Benzinger Verlag, und Gütersloh 1988: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, ISBN 3-579-00059-4, S. S. 399-400
weiteres/ further link	-

© Ingo Mörth/ Benzinger

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Er kann jedoch für persönliche, nicht-kommerzielle Zwecke, insbesondere für Zwecke von Forschung, Lehre und Unterricht ("fair use"-copy), gespeichert, kopiert und ausgedruckt und zitiert werden, solange eindeutig die Urheberschaft und die Erstveröffentlichung durch die folgende Zitation kenntlich gemacht wird.

Zitation/ citation:

Mörth, Ingo: Artikel: Gemeinschaft, in: Wörterbuch des Christentums, hg. v. Volker Drehsen, Hermann Häring, Karl-Josef Kuschel, Helge Siemers, Zürich 1988: Benzinger Verlag, und Gütersloh 1988: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn, S. S. 399-400
online verfügbar über: <http://soziologie.soz.uni-linz.ac.at/sozthe/staff/moerthpub/GemeinschaftHWC.pdf>

Externe Links auf diesen Text sind ausdrücklich erwünscht und bedürfen keiner gesonderten Erlaubnis. Eine Übernahme des ganzen Beitrages oder von Teilen auf einem nicht-kommerziellen web-server bedürfen der Zustimmung des Autors. Jede Vervielfältigung oder Wiedergabe, vollständig oder auszugsweise, in welcher Form auch immer, zu kommerziellen Zwecken ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch Autor und Verlag verboten.

copyright notice

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for scholarly, research, educational, personal, non-commercial use is granted without fee provided that these copies are not made or distributed for profit or direct commercial advantage ("fair use"-restriction), and that copies show this notice on the first page or initial screen of a display along with the full bibliographic citation as shown above. External links to this source are welcome and need no specific consent. Any online display of part or all of this work is subject to the prior consent of the author. Any commercial use or distribution is forbidden, unless consented in writing by the author and the publisher.

Stichwort Gemeinschaft

Ingo Mörth, Linz

Das Konzept der G. spielt vor allem in der älteren Sozialphilosophie und Soziologie eine bedeutende Rolle. G. meint im wesentlichen alle sozialen Lebensformen, in denen die innere, emotionale Nähe und Verbundenheit der Gruppenmitglieder und die Unmittelbarkeit und Intensität des Kontaktes zwischen ihnen im Vordergrund steht.

Zuerst von F.Schleiermacher vom Begriff der Gesellschaft unterschieden, ist die G. von F. Tönnies zu einem bis heute fruchtbaren Konzept ausformuliert worden. Tönnies stellt G. und Gesellschaft antithetisch gegenüber, indem er die psychologischen Grundlagen der Gruppenbildung und -erhaltung als "Wesenwillen" (in der G.) und "Kürwillen" (in der Gesellschaft) idealtypisch unterscheidet. Damit ist die der G. zugrundeliegende Bindung letztlich irrational, während in sozialen Beziehungen vom Typ Gesellschaft (zweck)rationale Perspektiven vorherrschen. Grundlage der G. ist, trotz institutionell-gesellschaftlicher Verankerungen, das "Wirbewußtsein" im Einzelnen. Tönnies unterscheidet 3 Typen von G.: *Verwandtschaft, Nachbarschaft und Freundschaft*.

Spätere Autoren, wie G.Simmel, Th.Geiger, A.Vierkandt und Th.Litt setzten sich intensiv mit Tönnies' Konzept auseinander und betonten, daß in jeder sozialen Gruppierung Elemente von "gemeinschaftlicher" oder "gesellschaftlicher" Bindung in unterschiedlicher quantitativer Ausprägung nachzuweisen sind, und daß demgemäß auch G.bildungen auch auf der Grundlage äußerer Situationselemente und geistiger Inhalte möglich sind, wie z.B. Glaubensg.en oder Not-G.en.

G. und Gesellschaft als zwei einander überlagernde und durchdringende soziale Beziehungsformen liegen auch den sozialpsychologischen Unterscheidungen zwischen primären und sekundären Gruppen, emotionalem und sachbezogenen Gruppenführer, oder der organisationssoziologischen Konzeption einer informellen und einer formellen Organisationsstruktur zugrunde.

Auch die Sozialformen der Religion lassen sich gemäß der Typologie G. - Gesellschaft analysieren. Schon die grundlegende Unterscheidung von E.Troeltsch zwischen Kirche, Sekte und Mystik beinhaltet auch die Dimension der größeren oder geringeren emotionalen Verbundenheit und gemeinschaftlichen Gruppenbildung. Auch der Begriff der "*Religionsgemeinschaft*" selber spiegelt die g.orientierte Einheit der Mitglieder im Glauben als Idealbild religiöser Gruppenbildung wider. Die Geschichte organisierter Religion kann so auch als Geschichte der Spannung zwischen zweckrationaler Organisation (gesellschaftliche Dimension) und spiritueller Verbundenheit (gemeinschaftliche Dimension) geschrieben werden: so versuchten z.B. immer wieder religiöse Orden, das Prinzip G. - oft in bewußter Abgrenzung zur Weltkirche - , stärker zu verwirklichen, ebenso wie viele neue religiöse Gruppen (z.B. viele sog. Jugendsekten) emotionale Geborgenheit, Liebe und Wärme einer engen "Quasi-Primärgruppe" anzubieten versuchen und gerade deshalb bei religiös-emotional bedürftigen Jugendlichen Anklang finden.

Literatur

F.Tönnies, G. und Gesellschaft, 1935/3 (zuerst 1887);

Th.Litt, Individuum und G., 1926;

R.König, Die Begriffe G. und Gesellsch. bei F.Tönnies, in KZfSS 7, 1955;

L.Clausen u.a. (Hg), Tönnies heute, 1985;

H.Schempp, Gemeinschaftssiedlungen auf religiöser und weltanschaulicher Grundlage, 1969;

B.Wilson, Sects and Society, 1961